

## EVA ČULENOVÁ/LADISLAV GYÖRGY/JANA MIŠKOVSKÁ/ EVA SCHWARZOVÁ

### Ausdrucksweisen der Possessivität im Deutschen und im Slowakischen. Eine konfrontativ-kontrastive linguistische Analyse

*Der Beitrag präsentiert die Problematik der Possessivität in zwei typologisch diversen Sprachsystemen. Die Autoren analysieren die Ausdrucksweisen und die Spezifika der Kategorie der Possessivität in der deutschen Sprache (als einem Repräsentanten der germanischen Sprachgruppe) und in der slowakischen Sprache (als einem Repräsentanten der slawischen Sprachgruppe und zugleich der Muttersprache der Autoren). Es werden die vielseitigen semantischen und strukturellen Aspekte in beiden Sprachen beschrieben, wobei die konfrontative und kontrastive Betrachtung von Bedeutung ist. Es wurden die Konstruktionen beider Sprachen ausgewählt, die nach der von den Autoren angenommenen Begriffsbestimmung der Possessivität als possessiv zu betrachten sind. Die präsentierte Problematik kann für weitere Analysen und Untersuchungen sowohl im Bereich der Sprachwissenschaft als auch für die Erweiterung der interlingualen Kompetenz in beiden Sprachsystemen inspirierend und hilfreich sein.*

#### 1 Charakteristische Züge der Possessivität im Allgemeinen

Die Possessivität ist prototypisch als eine Beziehung der Zugehörigkeit zwischen zwei Entitäten zu verstehen, von denen die eine, welche die Possessivität ausübt, als Possessor fungiert, während die andere, welche der Possessivität unterliegt, als Possessum auftritt. „Der Possessor ist prototypisch belebt und vorzugsweise menschlich, [...]. Das Possessum kann genauso belebt wie unbelebt sein“ (SEILER 1988: 81).

Jede Sprache realisiert den Ausdruck der Besitzverhältnisse anders. Die Sprache spiegelt die spezifische Realitätswahrnehmung einer jeden Nation wider. Diese Wahrnehmung wird durch die Mentalität, Lebensverhältnisse und Geschichte bedingt und geprägt. Die Wahrnehmungsunterschiede zwischen einzelnen Nationen kann man auch in der Art und Weise der sprachlichen Realisierung der Possessivität beobachten. Dieser Beitrag bietet einen Einblick in die sprachliche Gestaltung der Besitzverhältnisse in zwei Sprachsystemen (wie oben erwähnt), wobei auf die Affinitäten, aber auch auf die Differenzen hingewiesen wird.

Posesivita v sebe zahrňa, obsahuje vlastnenie, disponovanie. Jej sémantickým signálom je sloveso *mať* so synonymnými paralelami *vlastniť*, *vládnuť*, teda, pokladať niečo za svoje na základe práva, byť majiteľom niečoho. (KRÁTKY SLOVNÍK SLOVENSKEHO JAZYKA 1997: 803).<sup>1</sup>

<sup>1</sup> In der Possessivität ist das Besitzen von jmdm./etw. und das Verfügen über jmdn./etw. inbegriffen. Ihr semantisches Signal ist das Verb *mať* (haben) mit seinen Synonymen *vlastniť* (besitzen), *vládnuť* (innehaben, beherrschen), also etwas aufgrund des Rechts sein Eigen nennen, der Besitzer von etw. sein (Übersetzung des Zitates, Autoren).

Gerlaková definiert eine solche Beziehung als die Sphäre des Subjekts (vor allem geht es um den Menschen), seine räumliche Reichweite, dem das folgende semantische Modell zu Grunde liegt: Der Possessor hat/besitzt das Possessum. Die formale Realisierung dieser inhaltlichen Ebene in der Sprache muss nicht immer die gleiche sein. Zum Ausdruck der Possessivität existieren in der Sprache viele spezifische Formen (vgl. GERLAKOVÁ 2010: 144). Zu dieser Problematik äußert sich auch DOBRÍK (2010: 62f.), er weist zugleich auf parallele und differente semantische Schattierungen in den verglichenen Sprachen hin.

## 2 Possessivität im Deutschen

Im Deutschen umfasst der Begriff Possessivität unterschiedliche Verbundenheitsrelationen und verschiedene Beziehungen. Die Besitzverhältnisse sind nicht die einzige Beziehungsart, die mittels dieser Ausdrücke realisiert werden kann. Es handelt sich um eine innere Zugehörigkeit, eine innere Verbundenheit, eine Art Angemessenheit u. a., die weiter klassifiziert werden können: z. B. als Teil-Ganzes-Relationen oder verschiedene soziale Beziehungen wie die der Verwandtschaft. Diese verschiedenen Arten von Beziehungen müssen nicht unbedingt durch bestimmte Wörter sprachlich realisiert sein, sondern sie werden vielmehr als solche empfunden. Diese Empfindungen kommen durch die Kombination bzw. durch den „Zusammenbau“ der possessiven Sprachmittel zum Ausdruck. Possessive Konstruktionen gründen ihre semantische Funktion auf verschiedene Beziehungen, die nicht an einem konkreten Wort hängen, sondern zwischen den Gliedern hergestellt sind.

Nach ŠTÍCHA (2003: 230) kann die Possessivität explizit und implizit ausgedrückt werden. Explizit wird die Possessivität auf morphologischer Ebene durch Possessivpronomen, Possessivsubstantive und Possessivadjektive realisiert, auf syntaktischer Ebene durch Attribut und Prädikat. Implizite Ausdrucksweisen der Possessivität verzichten auf einen konkreten sprachlichen Possessivausdruck, d. h. das entsprechende Substantiv wird ohne oder mit bestimmtem Artikel gebraucht (vgl. ŠTÍCHA 2003: 230). Die Art und Weise, wie die Possessivität sprachlich ausgedrückt wird, hängt oft vom Typ der Entität ab, die der Possessivität unterliegt.

### a) Prädikate als Ausdrucksmittel der Possessivität:

Der prädikative Ausdruck der Possessivität realisiert sich im Deutschen nur durch verbaltige Syntagmen, die possessive Relation wird mittels gewisser lexikalischer Elemente expliziert. Hier erwähnen wir drei wichtige Verben, die diese Funktion erfüllen:

- *haben* – ist u. a. ein zweistelliges Verb. Es etabliert eine Possessor-Possessum-Relation, die sich syntaktisch als /A hat B/ und grammatisch als Subjekt-Objekt-Relation manifestiert. Aufgrund seiner Verwendungsvielfalt im possessiven Bereich wird (*haben*) im Vergleich mit anderen adverbialen Ausdrucksmitteln eine zentrale Rolle zugeschrieben und es tritt außer im possessiven in einer Vielzahl weiterer Kontexte auf. Ausdrucksmittel der Possessivität sind z. B.:
  - (1) *Peter hat ein Haus.* (*haben* als besitzen);
  - (2) *Das Haus hat drei Eingänge.* (*haben* als in einem Ganzen als Teil enthalten sein);
  - (3) *Die Frau hat viele Kleider.* (*haben* als zur Verfügung haben) usw.

- *besitzen* – wie bei (*haben*) geht die Richtung der Relation vom Possessor zum Possessum. Durch (*besitzen*) können nicht alle possessiven Relationen signalisiert werden, sondern nur die Besitz-Relation, was durch die lexikalische Bedeutung des Verbs bestimmt ist. Eine weitere kontextuelle Interpretation ist nicht erforderlich. Dieses Verb hat das höchste semantische Gewicht beim Ausdruck possessiver Verhältnisse und das nicht nur im Vergleich mit (*haben*), das über keine lexikalische Bedeutung verfügt, sondern auch im Vergleich zu (*gehören*), das nicht in der Lage ist, die Art der Relation so genau zu bestimmen wie (*besitzen*) (vgl. NOURELHODA 2001: 89ff.).

- *gehören* – die Zuordnungsrichtung, die durch (*gehören*)-Sätze realisiert wird, geht im Gegensatz zu (*haben*) und (*besitzen*) vom Possessum zum Possessor. Syntaktisch bedeutet das, dass das Possessum als Subjekt auftritt, während der Possessor in den Prädikatsraum integriert wird. Im Vergleich zu (*haben*) ist (*gehören*) stärker selektiv und bezeichnet eine Besitzer-Besitz-Relation zwischen einem belebten Referenten und einem belebten/unbelebten, abstrakten/konkreten Objekt, z. B.:

(4) *Der Hund gehört mir.*

(5) *Der Raum gehört der Universität.* usw.

Im letzten Beispiel handelt es sich um eine abstrakte menschliche (metonymische) Übertragung. Wichtig ist zu erwähnen, dass der Possessor, der im Dativ steht, ein menschliches Wesen sein muss (vgl. NOURELHODA 2001: 87ff.).

### b) das Kasussystem als Ausdrucksmittel der Possessivität (Genitiv und Dativ):

Der Genitiv – seine Hauptfunktion im Deutschen ist, Attribute zu bilden. Er fungiert als beziehungsbildendes Mittel zwischen zwei Substantiven. In der Regel sind die Genitivattribute postponiert, z. B. *das Buch des Lehrers*, doch es gibt auch anteponierte Genitivkonstruktionen (bei denen das regierende Element dem regierten vorangeht und mit -s oder Apostroph endet). Dieser wird meistens von Personennamen oder geographischen Bezeichnungen gebildet, z. B. *Peters Frauen*. Das Genitivattribut drückt verschiedene possessive Relationen aus:

- Teil-Ganzes-Relation – *die Fenster des Hauses*;
- Besitz-Relation (in diesem Falle sprechen wir vom Genitivus possessivus) – *das Geld des Vaters*;
- Zugehörigkeitsrelation – *die Kinder meines Freundes*; u. a.

Der Genitiv kann beim Ausdruck bestimmter Possessiv-Relationen durch ein Präpositionalattribut ersetzt werden, z. B. bei geographischen Bezeichnungen *die Türme von Berlin*.

Der Dativ – fungiert semantisch als attributive, aber auf syntaktischer Ebene als prädikative Ausdrucksweise der Possessivität. Dativkonstruktionen integrieren den Possessor zusammen mit einer dritten Entität in die verbale Phrase (vgl. NOURELHODA 2001: 111).

Im Zusammenhang mit dem Ausdruck der Possessivität spricht man vor allem vom sog. Pertinenzdativ. Die Pertinenzrelation wird als „physischer Kontakt zwischen Possessor und Possessum“ verstanden (WEGENER 1985: 89), d. h. darunter kann man Körperteile, Kleidungsstücke, Eigenschaften, Gewohnheiten, soziale Relationen und sogar Fahrzeuge subsumieren. Zu diesen possessiven Relationen gehören Relationen wie: verfügen über, besitzen, ein Teil von etwas sein, verwandt sein, eine Eigenschaft haben u. a. Die Dativ-Entität in deutschen Pertinenzdativ-Konstruktionen ist belebt, bezeichnet

am häufigsten die Relation des Ganzen gegenüber dem Teil und realisiert sich nominal und pronominal, z. B.

(6) *Ich wasche dem Kind die Hände. Ich wasche mir die Hände.*

**c) Adjektive als Ausdrucksmittel der Possessivität:**

Im Deutschen treten Adjektive immer vorangestellt auf und bilden damit prädeterminierende Attribute, d. h. das Bezugswort wird durch ein adjektivisches Element determiniert. Solche Konstruktionen sind (wie alle adjektivischen Attribute) durch unendliche Erweiterung gekennzeichnet. Die adjektivische Possessivität hat im Deutschen keinen breiten Verwendungsbereich. Durch Adjektive und gleichwertige Partizipien können Eigenschaften bezeichnet werden, mit denen ein Objekt ausgestattet ist z. B.: *rotgestreift, steinig, schmutzig* usw.

(7) *Ein rotgestreiftes Kleid ist ein Kleid, das rote Streifen hat und eine steinige Straße ist eine Straße, die Steine hat.*

Hier kann man eine klare Tendenz zur Eigenschaftsbeschreibung beobachten (vgl. NOURELHODA 2001: 77f.).

**d) Pronomen als Ausdrucksmittel der Possessivität (Possessivpronomen):**

Possessivpronomen sind prototypische Ausdrucksweisen der Possessivität im Deutschen. Es handelt sich um Verbindungen mit folgendem Muster: Possessivpronomen + Nomen (*meine Tante*) (vgl. SEILER 1988: 85). Die deutschen Possessivpronomina sind folgende: *mein, dein, sein, ihr, unser, euer, ihr*. Zum Ausdruck der Possessivität benutzt man sie im Deutschen in drei Gebrauchsweisen:

- als Attribut – die adjektivische Gebrauchsweise ist die häufigste, z. B. *mein Hund*;
- als Bestandteil des Prädikats – z. B. (8) *Der Hund ist mein*. Die Possessivität wird hier durch das kontraktile (Hilfs)Verb sein realisiert. In diesem Falle sind die flektierten und flexionslosen Formen des Pronomens zu unterscheiden. In den flexionslosen Formen (*Der Hund ist mein*.) wird das Possessum durch Satzkonvention inferiert. In den flektierten Formen (oft in Verbindung mit dem bestimmten Artikel, z. B. *Dieser Hund ist der meine*.) wird mit Nachdruck die emotionale (stilistische) Färbung realisiert und zugleich wird direkt auf das Geschlecht (des Possessums), indirekt auf die Rolle des Possessors (Hörers, Sprechers) oder seine An/Abwesenheit hingewiesen;
- als Substantiv – z. B. (9) *Dein Notebook funktioniert nicht, doch meines schon*. In der Rolle des Substantivs übernimmt das Pronomen auch dessen Eigenschaften (Artikel und Flexion). Eine Bedingung für den Ausdruck der Possessivität durch substantivierte Pronomen ist, dass das Possessum bekannt ist oder es sich um ein Idiom handelt – z. B. *Wie geht es den Deinen?*

**e) Nomina als Ausdrucksmittel der Possessivität (Possessivsubstantive und Komposita):**

Explizit und rein lexikalisch kann die Possessivität mittels der sog. Possessivsubstantive wie z. B. *Besitzer, Besitz, Eigentum, Eigentümer* realisiert werden. Die possessive Relation ist in den Nomen inbegriffen.

Als Ausdrucksmittel der Possessivität werden auch sog. Possessivkomposita angesehen. Es geht vor allem um Komposita mit adjektivischem Bestimmungswort, das die Tendenz zur Eigenschaftszuweisung am besten demonstriert. Das Bestimmungswort weist die referentielle Funktion nicht aus, die aber für den Possessor prototypisch ist. Deshalb kann man

Komposita den Ausdrucksmitteln der Possessivität nur peripher zuordnen (z. B. *Wertungen Mutterglück, Vaterstolz* oder Verweise auf soziale Funktionen wie *Regierungsvorsitzender*) (vgl. NOURELHODA 2001: 50 ff.).

### 3 Possessivität im Slowakischen

Die Kategorie der Possessivität ist mit der Semantik des gegebenen Wortes, der Wortverbindung bzw. auch der gesamten Satzkonstruktion verbunden. Die Semantik steht im Vordergrund und wird mit grammatischen Mitteln realisiert (es gibt im Slowakischen Fälle, bei denen die grammatische Erscheinung implizit, durch sich selbst die spezifische Semantik ausdrückt).

CHOMOVA (2010) konkretisiert folgende semantische Schattierungen der possessiven Beziehungen:

- Zugehörigkeit im engeren Sinne als Oberbegriff für den Ausdruck eines Verhältnisses zwischen zwei Entitäten. Die Zugehörigkeit untergliedert die Autorin nach dem Charakter der Partizipanten, d. h. diese kann außer eines engen possessiven Verhältnisses zwischen dem Personen-Possessor und dem Gegenstand-Possessum auch die Zugehörigkeit abstrakter Entitäten umfassen, die als Possessiv-Relation zu bewerten ist;
- Zugehörigkeit im weiteren Sinne. Diese Verhältnisse stehen dem Besitzen nahe, aber sie beinhalten auch andere Qualitäten des Besitzens, welche durch gegenständliches Eigentum repräsentiert werden:
  - Beherrschen – das Verhältnis zwischen einem personalen Possessor und einem belebten (nicht personalen) Possessum – die Bedingung ist, über die beherrschte Entität frei zu verfügen (als Hintergrund für temporal verstandenes Eigentum);
  - Autorenschaft, Beziehung des Urhebers – die spezifische Beziehung zu den Ergebnissen menschlicher Tätigkeit, zu Artefakten (gegenständlichen und auch geistigen);
  - abstraktes Besitzen – der Besitz von abstrakten Entitäten – z. B. eine Stimme besitzen;
- psychische und physische Eigenschaften als Grundlage der Subjekt- oder Objekt- Deskription:
  - Qualifizierung: possessive Formen werden zur Objekt-Deskription genutzt, wodurch im gedanklich-inhaltlichen Bereich die besessene Entität zum neuen Argument wird;
  - der Handlungsträger – ist gebunden an die Vorstellung des Possessors als Gesamtorganismus, von dem die Tätigkeit und deren Ergebnisse nicht zu trennen sind (diese Abtrennung ist an den Prozess der Interiorisierung gebunden);
- Besitz, spezifische Relation als Ergebnis der Gesamtheit von Entstehungs- und Erhaltungsprozessen einer Entität (Zueignung). Das Zentrum dieser Beziehung ist gegenständlicher Besitz im Sinne des Eigentums, das Besitzverhältnis umfasst zugleich auch das Verfügen über die besessene Entität, es trägt auch Züge des zeitweiligen Besitzes/Gebrauchs mit dem Recht der beliebigen Verfügung über diese Entität. Der Possessor kann in diesem Fall nur eine Person sein; hierher gehört rechtlich bestätigtes Eigentum als Gesamtheit der Dinge, die jemandem gehören (Vermögen);
- spezifische Beziehungen der Zugehörigkeit:
  - Teil-Ganzes-Relation – die Zusammengehörigkeit eines inhärenten Bestandteils und des Possessors (untrennbare Verbundenheit, dauerhafte Positionierung eines Elements);

- Teil-von-Relation – ein Bestandteil eines organischen Ganzen, dies betrifft nur die Bezeichnungen der Körperteile von Personen und Tieren, ausgedrückt wird wesenhafte/innere Verbundenheit (als gegenseitige Beziehung zwischen dem Possessor und der Entität);

- gesellschaftliche/soziale Relationen und Verwandtschaft – als spezifische aus der genauen Alters- und Generationendifferenzierung der Partizipanten resultierende Relationen, gebunden an einen spezifischen Realitätsausschnitt (vgl. CHOMOVÁ 2010: 237f.).

Das Slowakische hat ein relativ breites Spektrum an sprachlichen Mitteln zum Ausdruck der Possessivität:

#### a) Prädikate als Ausdrucksmittel der Possessivität:

Eine possessive Beziehung kann man primär mittels prädikativer Konstruktionen ausdrücken, vor allem mit dem Basisverb *mať* (haben), z. B.: (10) *Mám mačku.* (Ich habe eine Katze.) Dieses Verb integriert mehrere semantische Schattierungen und zwar: *vlastniť* (besitzen), *patriť* (gehören), *nosiť* (tragen), *obsahovať* (beinhalten), *dostávať* (bekommen) usw. Diese grammatische Konstruktion ist im Slowakischen die Basiskonstruktion zum Ausdruck einer possessiven Beziehung, weil das Verb *mať* (haben) primär auf den Ausdruck des Besitzverhältnisses zentriert ist. In dieser Konstruktion steht der Possessor in der Position des Subjektes – im Slowakischen kann es ausgedrückt oder nicht ausgedrückt sein (in diesem Falle weist ein entsprechendes Suffix auf das Subjekt hin). Das Possessum steht in der Position des Akkusativobjektes. Das Verb *mať* (haben) kann durch das Hilfsverb *byť* (sein) ersetzt werden, falls dieses an ein entsprechendes Substantiv oder Pronomen gebunden ist, z. B.: (11) *Mačka je moja.* (Die Katze ist mein.) In diesem Fall wird das Akkusativobjekt zum Subjekt und das Subjekt (Possessor) „versteckt sich“ implizit im Possessivpronomen *moja* (mein).

#### b) das Kasussystem als Ausdrucksmittel der Possessivität:

Das Slowakische benutzt bei der Versprachlichung der Possessivität mithilfe des Kasussystems vor allem das determinative Syntagma. Das Besitzverhältnis wird vor allem durch Genitiv und Dativ ausgedrückt, der erstere ist semantisch primär an den Ausdruck des Eigentums gebunden und wird vor allem mittels des entsprechenden Suffixes realisiert, z. B.: *dom mamy* (das Haus der Mutter, Mutters Haus), oder *báseň od Shakespeara* (das Gedicht von Shakespeare). Falls die Possessivität durch den Genitiv ausgedrückt wird, benutzt das Slowakische keine Präpositionen, diese kann man immer in die Verbindung von possessivem Adjektiv und Substantiv transformieren, wobei das possessive Adjektiv semantisch den Possessor und das Substantiv das Possessum ausdrückt, z. B.: *zoznam lekára – lekárov zoznam* (die Liste des Arztes – Arztes Liste). Der slowakische Genitiv kennt aber auch präpositionale Verbindungen. Doch dies modifiziert die semantische Schattierung des Besitzverhältnisses, z. B.: *báseň od Shakespeara* (das Gedicht von Shakespeare). Daraus resultiert, dass die possessive Beziehung durch die Bewegung von einem Possessor zum anderen modifiziert ist. Die Präposition *od* (von) deutet an, dass das gegebene Possessum vom entsprechenden Possessor nicht immer besessen wurde (in der Vergangenheit), d. h. in den Kontext tritt der temporale Faktor mit ein. Die Ganzes-Teil-Relation drückt das Slowakische in Genitivverbindungen mittels der Präposition *z* (aus), z. B.: *skriňa z domu* (der Schrank aus dem Haus), wobei dies oft die Bewegung vom Possessor weg signalisiert. Damit wird angedeutet, dass das gegebene Possessum Bestandteil des Possessors ist, doch nur für eine bestimmte Zeit, es kann gewisse Zeit auch außerhalb des Possessors existieren. Dabei spielt der temporale Faktor im Kontext der Aussage wieder eine Rolle.

Der Dativ ist im Slowakischen der primäre Kasus der Possessivität, z. B.: (12) */Dám/mame knihu* (Ich gebe der Mutter das Buch.). Das Besitzverhältnis wird durch das Suffix des entsprechenden Substantivs ausgedrückt, nicht durch eine Präposition. Dieser Kasus bezeichnet nicht das aktuelle/direkte Besitzverhältnis, sondern das zukünftige, bevorstehende, z. B.: (13) */Prinesiem/ bratovi knihu* (Ich bringe dem Bruder das Buch. aber auch: Ich werde dem Bruder das Buch bringen.). Das zukünftige Besitzverhältnis wird (ähnlich wie auch in Genitivverbindungen) durch das Suffix des Possessor-Substantivs ausgedrückt.

Außerdem benutzt man den Präpositionalinstrumental (der 7. Fall im slowakischen Kasussystem) – z. B. *mama s dcérou* (die Mutter mit der Tochter). Hier wird implizit ein stabiles Besitzverhältnis ausgedrückt (Possessor hat Possessum). Indirekt wird darauf hingewiesen, dass sich der gegebene Possessor (bzw. das Possessum) in der gegebenen Situation gerade irgendwo befindet. So tritt im Kontext der räumliche Faktor hinzu.

Der Lokativ (der 6. Fall des slowakischen Kasussystems) drückt vor allem die Zugehörigkeit eines Teils zu einem Ganzen aus – z. B.: *izba v dome* (ein Zimmer im Haus). Diese Konstruktionen drücken primär die Verbundenheit des Ganzen mit dem Teil aus, doch die Präpositionen modifizieren die semantische Schattierung leicht, sodass sie indirekt auf den Ort/Raum hinweisen, in dem sich das gegebene Possessum befindet. Die Aussage wird also konkretisiert und genauer formuliert, indem der Ort/Raum angeführt wird.

#### c) Adjektive als Ausdrucksmittel der Possessivität:

Adjektive werden im Slowakischen nach bestimmten Deklinationsmustern gebeugt. Zu den possessiven Adjektiven gehören im Slowakischen vor allem diejenigen, die nach den Beugungsmustern *otcov*, *matkin* dekliniert werden. Durch diese Adjektive werden Besitzverhältnisse von Personen/Tieren ausgedrückt. Die Deklinationsmuster *otcov* (Maskulinum) und *matkin* (Femininum) beziehen sich semantisch auf Lebewesen, z. B.: *dedov klobúk* (Opas Hut). Die angeführten Deklinationsmuster der Adjektive indizieren primär nur lebende Possessoren (bzw. einen potenziell lebenden Possessor oder einen, der in der Vergangenheit lebte), sie schließen also die Bedeutungen z. B. der Teil-Ganzes-Relation aus.

Nach CHOMOVÁ (2010: 243f.) können zu dieser Art des Ausdrucks von Possessivität auch abgeleitete und zusammengesetzte lexikalische Einheiten gezählt werden, z. B.: *bradatý* (bärtig). Diese Einheiten kann man folgendermaßen transformieren: *má bradu* (er hat einen Bart). Diese lexikalischen Einheiten drücken primär eine bestimmte Eigenschaft des Subjekts (Possessors) aus, indirekt weisen sie aber darauf hin, dass der Possessor diese Eigenschaft besitzt/hat. In solchen Fällen geht es im Prinzip nur um den Ausdruck eines abstrakten Besitzens einer Qualität.

Ein spezifisches possessives Adjektiv ist das Adjektiv *vlastný* (eigenes/eigene), z. B.: *vlastný brat* (der eigene Bruder). Dieses Wort drückt primär die Tatsache aus, dass der Possessor etwas hat/besitzt. Falls im Slowakischen dieses Adjektiv benutzt wird, ist die Anwendung anderer Possessivausdrücke redundant. Unauffällige semantische Schattierungen dieses Adjektivs weisen z. B. auf eine längere Dauer des Besitzens hin, dadurch wird angedeutet, dass der Possessor zum Possessum ein engeres Besitzverhältnis hat und das kann bedeuten, dass der Possessor zum gegebenen Objekt eine engere Beziehung hat.

**d) Pronomen als Ausdrucksmittel der Possessivität:**

Eine weitere Möglichkeit, Possessivität im Slowakischen auszudrücken, stellen die Possessivpronomen dar: *môj* (mein), *tvoj* (dein), *jeho/jej* (sein/ihr), *naš* (unser), *váš* (euer), *ich* (ihr, Ihr) (*môj brat* – mein Bruder). Die angeführten Pronomen sind die Basispronomen für den Ausdruck eines Besitzverhältnisses. Bei der Anwendung in konkreten Texten dienen diese Pronomen oft zur Hervorhebung des Besitzverhältnisses, z. B.: (14) *Náš dom stojí v poli* (Unser Haus steht im Feld). Das spezifische Pronomen *svoj* hat im Deutschen keine Entsprechung, sondern in diesem Sinne werden die einzelnen Possessivpronomen verwendet (mein, dein usw.). Im Slowakischen wird es zur Hervorhebung des Besitzverhältnisses benutzt: (15) *Vezmi si svoj kabát a pod!* (Nimm deinen Mantel und komm!) – im Sinne eines Appells: der Betroffene soll gehen und dabei seinen Mantel mitnehmen – die einzige Sache, die ihn hindert wegzugehen.

**4 Fazit**

Kontraste zwischen zwei Sprachen sind nicht nur in diversen Sprachsystemen zu beobachten. Jede Sprache spiegelt die Denkweise und Kultur ihrer Benutzer wider. Je einzigartiger und unterschiedlicher die Sprachen sind, desto unterschiedlicher sind auch die Kulturen und die Kommunikationsakte. Aufgrund unserer Analyse der Ausdrucksweisen der Possessivität im Deutschen und im Slowakischen sind wir zu folgenden Resultaten und Schlussfolgerungen gekommen:

a) Prädikate als Ausdruck der Possessivität werden sowohl im Deutschen als auch im Slowakischen explizit durch das Basisverb *haben/mať* realisiert. Dieses Verb beinhaltet mehrere semantische Schattierungen und aufgrund seiner Verwendungsvielfalt im Bereich der Possessivität spielt es in beiden Sprachen eine zentrale Rolle. Verben wie *besitzen/vlastniť*, *gehören/patriť* usw. verzeichnen in beiden Sprachen eine spezifische lexikalische Bedeutung, wobei eine weitere Interpretation nicht erforderlich ist.

b) das Kasussystem als Ausdrucksmittel der Possessivität wird in beiden Sprachen durch identische aber auch divergente Varianten repräsentiert. Im Deutschen sind der Genitiv und der Dativ von Bedeutung, wobei man mehrere Eventualitäten der possessiven Relationen beachten sollte (spezifisch ist der Genitivus possessivus und der Pertinenzdativ, der possessive Dativ). Im Slowakischen gibt es neben dem Genitiv und dem Dativ auch den sog. Präpositionalinstrumental und den Lokativ (implizite Varianten der possessiven Relationen).

c) Adjektive erfüllen im Deutschen vor allem die Funktion der Eigenschaftsbeschreibung, die adjektivische Possessivität hat keinen breiten Verwendungsbereich. Im Slowakischen gibt es außerdem die possessiven Adjektive, die nach den Beugungsmustern *otcov*, *matkin* dekliniert werden. Es handelt sich um Adjektive, die die Besitzverhältnisse von Lebewesen ausdrücken. Identisch gebraucht wird in beiden Sprachen das spezifische possessive Adjektiv *eigen/vlastný*.

d) Pronomen repräsentieren in beiden Sprachen ein wichtiges Mittel zum Ausdruck der Possessivität. Eine explizite Realisierung bieten die Possessivpronomen sowohl im Deutschen als auch im Slowakischen, wobei im Deutschen erheblich häufiger Possessivpronomen verwendet werden als im Slowakischen. Ein Unterschied besteht bei dem spezifischen

slowakischen Pronomen *svoj* (sehr oft in der Kommunikation verwendet), das kein entsprechendes Äquivalent im Deutschen hat, sondern jeweils durch Possessivpronomen für die einzelnen Personen ersetzt wird.

e) Nomina bzw. Komposita werden vor allem im Deutschen verwendet. Komposition ist im Vergleich zum Slowakischen, in dem Mehrwortbenennungen überwiegen, ein wichtiges Wortbildungsverfahren. Als Mittel des Possessivitätsausdrucks kann man im Deutschen die sog. Possessivkomposita erwähnen, die aber aufgrund ihrer possessiven Eigenschaften zu den peripheren Mitteln gehören, z. B. *Regierungsvorsitzender/predseda vlády*.

Die Problematik der Ausdrucksweisen der Possessivität ist sehr breit und hängt von vielen anderen sprachlichen und außersprachlichen Phänomenen ab, deshalb kann dieser Beitrag als Inspiration für weitere tiefere Analysen und Konfrontationen hilfreich sein. Die heutigen Perspektiven und Tendenzen in der Sprachforschung richten sich nicht nur isoliert auf die Sprache als System, sondern nehmen vor allem den Sprachbenutzer und seine Kognition in den Blick, wobei die globale Gesellschaft und Mehrsprachigkeit eine wichtige Rolle spielen.

**Literaturverzeichnis:**

- CHOMOVÁ, Alexandra (2010): Charakteristika vyjadrenia posesívnosti v slovenčine na pozadí jej protikladných vlastností. URL: [http://www.pulib.sk/elpub2/FF/Olostiak1/pdf\\_doc/25.pdf](http://www.pulib.sk/elpub2/FF/Olostiak1/pdf_doc/25.pdf) [8. 11. 2010]
- ČULENOVÁ, Eva/GYÖRGY, Ladislav/MIŠKOVSKÁ, Jana/SCHWARZOVÁ, Eva (2011): Vyjadrenie posesívnosti v slovenčine, nemčine, arabčine a v taliančine. In: Jazyk a komunikácia v súvislostiach III: Zborník príspevkov z medzinárodnej vedeckej konferencie konanej 8.–9. 9. 2010 na Katedre slovenského jazyka Filozofickej fakulty UK v Bratislave. Hrsg. v. Olga Orgoňová. Bratislava: UK, S. 341-357.
- DOBRÍK, Zdenko (2010): Sémantika v slovtvorbe slovenčiny a nemčiny. Banská Bystrica: Fakulta humanitných vied UMB.
- DROSDOWSKI, Günther (Hrsg.) (1998): Duden Grammatik. Duden Band 4. 5., völlig neu bearbeitete und erweiterte Aufl. Mannheim: Dudenverlag.
- EISENBERG, Peter (1999): Grundriss der deutschen Grammatik. Band 2. Der Satz. Stuttgart: Metzler.
- GERLAKOVÁ, Alexandra: Posesor, posesum a posesívny vzťah v procese komunikácie. URL: [http://www2.fhv.umb.sk/Publikacie/2004/Contemporary Language Communication with Interdisciplinary Connections/2 JAZYK V MEDZILUDSKEJ KOMUNIKACII/143-151 gerlakova.pdf](http://www2.fhv.umb.sk/Publikacie/2004/Contemporary%20Language%20Communication%20with%20Interdisciplinary%20Connections/2%20JAZYK%20V%20MEDZILUDSKEJ%20KOMUNIKACII/143-151%20gerlakova.pdf) [15. 12. 2010]
- HELBIG, Gerhard/BUSCHA, Joachim (1996): Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Leipzig: Langenscheidt.
- Krátky slovník slovenského jazyka (1997). Bratislava: Veda.
- NOURELHODA, Elkady (2001): Ausdrucksweisen der Possessivität im Deutschen und im Arabischen. Eine konfrontative Studie. Dissertation. Sprach- und Literaturwissenschaft der Universität Gesamthochschule Siegen. URL: <http://dokumentix.uni-siegen.de/opus/volltexte/2006/122/pdf/elkady.pdf> [12. 1. 2011]
- ORAVEC, Ján/BAJZÍKOVÁ, Eugénia/FURDÍK, Juraj (1984): Súčasný slovenský spisovný jazyk. Morfológia. Bratislava: Slovenské pedagogické nakladateľstvo.
- SEILER, Hansjakob (1988): Die universalen Dimensionen der Sprache. Eine vorläufige Bilanz. Vorlesung im WS 1985/86. Köln: Institut für Sprachwissenschaft.
- ŠTÍCHA, František (2003): Česko-německá srovnávací gramatika. Praha: ARGO.
- WEGENER, Heide (1985): Der Dativ im heutigen Deutsch. Tübingen: Narr.